

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 83.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 17. Juli 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Die Windan von unseren Truppen überschritten.
Großes Hauptquartier, 16. Juli. Amtlich. (W.F.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend
von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofs ver-
lassen gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den
Argonnen erklärten Stellungen zu entreißen, schlugen
fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die
Franzosen sind vorgestoßen hart westlich der Argonnen ge-
fährdeten französischen Angriffe scheiterten gegenüber der
stärksten Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die
den Feinde in erbitterten Nahkämpfen große blutige Ver-
luste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. Seit dem
1. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und
umgeben davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich ge-
kämpft. Neben dem Geländegewinn und der Material-
gewinn ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009
französischen Gefangenen erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließenden
Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt, feindliche An-
griffe wurden mühelos abgewehrt.

In der Gegend von Leintreux (östlich von Lunville)
haben sich Vorkampfkämpfe ab-
gespielt. Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere
Artillerie Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Popeljan haben unsere Truppen die
Richtung in östlicher Richtung überschritten.
Südwestlich von Kolno und südlich Praszynsz mach-
ten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 15. Juli.
Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am
16. Juli abwärts Rijnlow kam es am nördlichen Flüs-
sen an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen
unserer Truppen, wobei elf Offiziere und fünfhun-
dert Mann des Feindes gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo
halten die Italiener wieder ein lebhaftes Ge-
schützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Anstürme
auf unsere Stellungen, namentlich zwischen Sdrassina und Bolazzo,
wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zu-
rückgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet
sich nichts von Bedeutung ereignet.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Dnjestrübergang in Ostgalizien.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche
der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses
übergeführten Truppen durch heftige Gegenangriffe
zu zerstören, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten
zahlreiche Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. — Bei
der Erzwungung des Dnjestr-Überganges und in den
folgenden Gefechten fand das Kärntner In-
fanterieregiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere
seines Heldenmutes abzulegen. — In der Ge-
gend von Sotol kam es gleichfalls auf beiden Seiten
zu reger Gefechtsaktivität. Unsere Truppen nahmen
an der Straße Schludersbach-Beutelstein an
unserer Hand mehrere Stützpunkte, so das Vern-
er-Mosier unmittelbar bei Sotol. — An den
anderen Fronten blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westen war sowohl an der ländlichen, als
an der kärntner Grenze eine erhöhte Tätig-
keit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen. — An
der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Ba-
tallone, die unsere Stellungen bei Ruffio und im
Gebiet an der Straße Schludersbach-Beutelstein an-
griffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Bildung eines englischen Weltreichsrates.

Reuter meldet: Sir Robert Borden, der kanadische
Premierminister, wohnte am Mittwoch einer Sitzung des
englischen Kabinetts bei. Dies ist das erste Mal, daß eine
Person, die nicht zur Regierung gehört, bei einer Kabi-
nettsitzung zugegen sein durfte. Dieser Präzedenzfall, so
sagt Reuter, dürfte wahrscheinlich zur Bildung eines
großen imperialen Rates führen, in dem alle Teile des
Reiches vertreten sind.

Präsident Wilson bei Prüfung der deutschen Note.

Blättermeldungen aus Washington zufolge hat
der Sekretär des Präsidenten folgendes Telegramm Wil-
sons erhalten:

„Seit dem Augenblick des Eintreffens des amtlichen
Botschafts der deutschen Note habe ich diese Ange-
legenheit aufmerksam geprüft. Ich halte mich in stän-
diger Verbindung mit dem Staatssekretär und mit allen
Quellen, die die Lage aufklären könnten. Sobald der
Staatssekretär und ich die Lage völlig erwogen haben
und zu einem Urteil gelangt sind, werde ich nach
Washington zurückkehren, um die Meinung meiner
engeren Berater entgegenzunehmen. Das Kabinett
wird sodann verammelt werden, um so schnell wie
möglich eine Mitteilung auszusprechen, die die Absichten
der amerikanischen Regierung bekanntgeben wird.“

Das französische Gefangenenerlager in Saint Nazaire.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt fol-
genden amerikanischen Bericht über das Ge-
fangenenerlager in Saint Nazaire in Frank-
reich:

Die Verhältnisse dieses Lagers waren, wie bei fast
allen bisher besuchten militärischen Lagern, nicht be-
friedigend. Ich habe Gelegenheit genommen, die
Mängel zur Kenntnis des Ministeriums der Auswärtigen
Angelegenheiten in Paris zu bringen, und es ist mir ver-
sichert worden, daß sofort entsprechende Erhebungen an-
gestellt und den Mängeln abgeholfen werden würde. Die
folgenden Angaben stammen aus Anfang Mai. Die Lage
dürfte sich inzwischen gebessert haben:

Das Gefangenenerlager in Saint Nazaire (Departement
Loire-Inférieure) ist ein streng militä-
risches Gefängnis mit 400 Gefangenen, sämtlich
deutschen, darunter vielen, die schon seit September hier
sind. Dieses Lager ist sehr überfüllt, und es ist
möglich, daß die Ueberfüllung Anlaß zu
Krankheiten geben wird. Die Ordnung ist
schlecht. Die Gefangenen sind in einem alten Fabrik-
gebäude am äußersten Ende der Stadt eingesperrt. Die
Gefangenen beklagen sich über die Arbeit, zu der sie ge-
zwungen werden — Beladen und Ausladen von Kohlen-
schiffen — und erklären, daß sie für diese Arbeit schon seit
drei Monaten nicht mehr bezahlt worden sind. Siebzehn
Mann verbüßen gerade ihre Strafe, die meisten von
ihnen hatten sich geweigert, zu arbeiten. Sie waren in
einem engen, niedrigen, schlecht gelüfteten, dunklen Zim-
mer von ungefähr 10 bis 16 Fuß Größe eingesperrt. Es
wird aber zurzeit ein zweckentsprechender Ausbau an dem
Gefängnis angebracht, um weitere 100 Gefangene, die
täglich erwartet werden, aufzunehmen.

Brand von Windau.

Von Ungarn an der Ostflanke Gotlands und Wibby
wird gemeldet: Am Mittwoch Abend wurde bis um 2 Uhr
in der Nacht in östlicher Richtung der Schein eines riesen-
haften Flammenmeeres gesehen. Heimkehrende Fischer er-
klärten, sie hätten auf dem Meere eine heftige
Kanonade gehört. Es wird angenommen, daß
Windau in Flammen steht.

Dem Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“
wird aus Wibby telegraphiert, daß ein schwedischer
Torpedojäger in der Nacht auf Donnerstag Zeuge
des Brandes von Windau gewesen sei.

Windau liegt nördlich von Libau an der Ostsee.

150 000 englische Bergarbeiter im Streit.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus London vom
15. Juli: 150 000 Arbeiter der Kohlenbergwerke in Wales
haben heute die Arbeit niedergelegt, da die Maßregeln
der Regierung zu spät getroffen wurden. Die Regierung
sei fest entschlossen, keine langen Diskussionen zuzulassen
und habe schon zu versetzen gegeben, daß sie nicht nur ge-
richtlich gegen die verantwortlichen Führer vorgehe, son-
dern auch die Kassenbestände der Arbeiterverbände mit
Beschlagnahme belegen werde, um die Verteilung von Unter-
stützungsgeldern an die Ausständigen zu verhindern.
Viele Arbeiter seien dafür, die Lohnfrage einem Schieds-
gericht zur Entscheidung zu übergeben. Schlimmstenfalls
werde der Ausstand nicht länger als bis Sonntag dauern.
Wenn dies aber auch nicht der Fall sein sollte, sei
nichts für die Kriegsmarine der verbündeten Mächte zu be-
fürchten, da diese auf Monate hinaus mit Kohlen ver-
sorgt sei.

Eine russische Stimme über die deutsche Ueberlegenheit.

Die Petersburger „Kotowoje Wremja“ bringt einen
pessimistischen Artikel Resnikows, in dem er ausführt,
der Grund, weshalb 305 Millionen Alliierte nicht 120

Millionen Deutsche und Oesterreicher und Ungarn er-
drücken können, liege in der besseren Bewaffnung und
Munition, sowie in der größeren Tüchtigkeit der Solda-
ten der Verbündeten, die durch bessere technische Mittel
zwei Gegner aufwiegen können.

Neue Kriegssteuern in England.

Im englischen Unterhause teilte der Schatzsekretär
Mc. Kenna mit, daß in England im ersten Kriegsjahre
nicht weniger als 68 Millionen Pfund (1360 Millionen
Mark) an neuen Steuern erhoben wurden. Der Krieg
müsse verhältnismäßig von kurzer Dauer sein wegen der
hohen Kosten. Ein Krieg, der jetzt mehr als einem Krieg
führenden 20 Milliarden Mark im Jahr kostet, könne nicht
wie der napoleonische zwanzig Jahre andauern. Neue
Steuern werden notwendig sein; diese würden nicht lange
auf sich warten lassen. Dem „Daily Telegraph“ zufolge
wird der neue Kriegskredit, den die englische Regierung
nächste Woche fordern wird, 5 Milliarden Mark betragen.
Man erwartet, daß der Finanzminister im November das
Budget vorlegen wird, da die neuen Steuern zu Anfang
1916 zahlbar sein werden. Maßgebende englische Kreise
halten es für sicher, daß der Kriegsgewinn besteuert wer-
den wird.

Die Studentenschaft von Utrecht billigte einstim-
mig eine von den flämischen Studenten der Universi-
täten Gent, Löwen und Brüssel vorgeschlagene Ent-
schliessung, in der der Wunsch ausgedrückt wird, daß
bereits jetzt mit den vorbereitenden Maßnahmen be-
gonnen werde, um aus Gent eine vollständig flä-
mische Universität zu machen.

Der Krieg zur See.

Ein holländischer Dampfer von den Franzosen beschlagnahmt.

Dem italienischen Blatt „Messaggero“ wird aus Sy-
ratus gemeldet: Der holländische Dampfer „Bengalen“
wurde am Mittwoch, 10 Uhr früh, zwei Seemeilen süd-
östlich von Syratus von einem französischen Vorkosten-
schiff beschlagnahmt. Da das Schiff, das mit voller Ge-
schwindigkeit fuhr, das Signal des französischen Schiffes
nicht bemerkte, wurde es durch einen blinden Schuß zum
Stoppen veranlaßt. Dann wurde es in den Golf von Sy-
ratus geleitet. Von dem französischen Schiff wurden zwei
Barken abgesetzt. Bewaffnete französische Matrosen und
vier Offiziere sprangen hinein und begaben sich an Bord
des bengalischen Dampfers, um dessen Ladung genau zu
untersuchen. Inzwischen hatte das französische Schiff mit
teils drahtloser Telegraphie Verstärkung herbeigerufen.
Nach zwei Stunden kam ein französischer Torpedojäger
herbei. Nach der Untersuchung, die sieben volle Stunden
dauerte, wurde dem „Bengalen“ befohlen, den Weg nach
Malta zu nehmen. Das Aufklärungsschiff begleitete ihn
dorthin, während der Torpedojäger sich in entgegengesetz-
ter Richtung schnell entfernte. Die Ladung des bengali-
schen Dampfers bestand aus Benzin und Kaphtha, und es
tauchte der Verdacht auf, daß sie für Unterseeboote be-
stimmt sei. Der Zwischenfall konnte von Syratus aus,
teils vom Rat, teils von den auf dem Meer hin gerichteten
Balkons und Terrassen mit Ferngläsern beobachtet werden.

Unsere Unterseeboots-Beute.

Die Londoner „Morningpost“ beklagt den Erfolg
der deutschen Unterseeboote, und stellt folgende Verlust-
liste für die Zeit vom 1. bis 9. Juli auf: Im westlichen
Kanalar wurden die Dampfer „Craigard“, „Richmond“,
„Ragab“, „Kenslow“, „Larchmore“, „Elesmere“, „Elin“,
„Marion-Deleghob“, „Bobougnat“, „Leon“, der Schoner
„Girondelle“ und die Barke „Leo“ versenkt. In den
selben neun Tagen wurden in der Nordsee der Schoner
„Sunbeam“, die Dampfer „Rubio“, „Anna“, „Nordas“
und mehrere Fischdampfer vernichtet. In der Zeit vom
8. bis 13. d. M. wurden in der Nordsee die Dampfer
„Syrian“, „Hamton“, „Speadwell“, „Merlin“, „Wood-
bine“, „Purple“, „Heather“, „Fleetwood“ und „Emerald“
angegriffen. „Morningpost“ folgert daraus, daß, wenn
die Angriffe in der Nordsee lebhaft sind, im Kanal nur
schwache Angriffe erfolgen, und umgekehrt.

Auf der Suche nach deutschen U-Booten im Mittelmeer.

Aus Saloniki meldet die Wiener „Politische Kor-
respondenz“, daß englische Kriegsschiffe fortfahren, die
ganze griechische Küste nach deutschen Unterseebooten,
nachts mit abgeblendeten Lichtern, abzusuchen.

Ein Minenopfer.

Der Dampfer „Neuport“ stieß in den Gewässern
von Calais auf eine schwimmende Mine und sank. Die
Besatzung von sechs Mann ertrank.

Die Torpedierung des amerikanischen Dampfers „Nebraska“.

Reuter berichtet aus Washington: Die deutsche
Regierung teilte der amerikanischen mit, daß der ameri-
kanische Dampfer „Nebraska“ infolge eines Verfehlers am
25. Mai von einem deutschen U-Boot angegriffen wor-
den sei. Die deutsche Regierung erkläre die Torpedierung
für einen unglücklichen Zufall und biete Entschädigungen
nebst Schadenersatz an.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Schlachtenbericht.

Der am Donnerstag herausgegebene Bericht des türkischen Generalstabes lautet:

An der Dardanellenfront fand am 14. Juli keine Operation bei Ari Burnu und Sedd ul Bahr statt, außer einem schwachen Feuerduell. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot und einen feindlichen Truppentransport, der sich Ari Burnu zu nähern versuchte, zur Flucht, versenkte eine feindliche Schaluppe und setzte eine zweite in Brand. — An der Front im Tral erfüllten in der Nacht des 13. Juli unsere Abteilungen, die vom linken Flügel der Gruppe bei Muntisil aus vorgerückt waren, ausgezeichnet ihre Aufgabe. In dem Kampfe, der von Mitternacht bis zum Nachmittage des nächsten Tages dauerte, warfen sie den Feind trotz seines heftigen Artilleriefeuers zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Wir zählten im Gebiete von Dattiers 500 feindliche Gefallene, darunter mehrere englische Offiziere. Außerdem brachte der Feind auf zwei Booten, die ganz anaeufft waren, tote und Verwundete fort. Unsere Verluste sind ein Leutnant, fünf Soldaten gefallen, 21 verwundet. Die schweren Geschütze des Feindes schleuderten während des Gefechtes 300 Geschosse gegen unsere Stellung, verwundeten aber nur einen Soldaten. — Auf der übrigen Front nichts Besonderes.

Guter Fortgang der türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Das „Echo du Bulgarien“ stellt einen befriedigenden Verlauf der Verhandlungen mit der Pforte wegen der direkten Bahnlinie von Bulgarien nach Dedeganiß fest. Ein angeblicher feindlicher Erfolg an den Dardanellen.

In einem amtlichen englischen Bericht vom 16. Juli wird mitgeteilt, daß die britisch-französischen Streitkräfte an den Dardanellen am 12. und 13. Juli nach heftigen Kämpfen eine Anzahl türkischer Laufgräben genommen haben. Der Geländegewinn betrage 200–400 Meter. Es seien 422 Gefangene gemacht worden. Die Franzosen hätten ihren äußersten rechten Flügel bis zur Mündung des Flusses Kerevesdere vorgeschoben.

Aus dem türkischen Kriegsbericht vom 14. ergibt sich, daß die Gegner keinerlei dauernden Erfolg erzielt haben.

Der Krieg in den Kolonien.

Erfolgreiche Kämpfe unserer ostafrikanischen Schutztruppe.

Wie die Londoner „Times“ aus Rhodesia meldet, haben dort kürzlich sehr heftige Gefechte zwischen den Engländern und den Deutschen an der nördlichen Grenze von Rhodesia stattgefunden. Am 29. Juni erfolgte ein besonders heftiger Angriff der Deutschen auf die britischen Stellungen bei Aberforn. Die deutschen Streitkräfte bestanden aus 70 Weißen und 500 Schwarzen mit 3 Maschinengewehren. Die Engländer erlitten schwere Verluste.

Aberforn liegt südlich der Grenze unseres ostafrikanischen Schutzgebietes in Nord-Rhodesia. Man kann aus der Meldung der „Times“ entnehmen, wie tapfer sich unsere Schutztruppe schlägt. Sie hält nicht nur den Feind vom deutschen Boden fern, sondern sie greift ihn selbst in seinen Stellungen auf britischem Boden an.

Oesterreich-Ungarn an Amerika.

Gegen die amerikanischen Munitionslieferungen.

Das Auswärtige Amt in Wien hat durch die Vermittlung des amerikanischen Botschafters am Wiener Hofe an die Regierung der Vereinigten Staaten eine längere Note gerichtet, die sich gegen die amerikanischen Munitionslieferungen an die Feinde der Zentralmächte richtet. Die österreichisch-ungarische Regierung befindet sich damit ihre unbedingte, unerschütterliche Solidarität mit der deutschen Regierung. Sie erhebt in ihrer Note scharfen Widerspruch gegen die Munitionslieferungen amerikanischer Fabriken an die Verbündeten und macht im Geiste der ausgezeichneten Beziehungen zu Amerika die Regierung in Washington freundschaftlich, aber nachdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Munitionslieferungen mit wahrer Neutralität nicht zu vereinbaren sind.

Die Note begnügt sich aber nicht damit, einen leeren Protest zu erheben, sondern gibt sofort der Regierung in Washington die Mittel an, wie sie ihre Neutralität besser wahren könnte. Die österreichische Regierung stellt dem Präsidenten Wilson dringend den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Kriegsbedarf und die Einstellung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen an den Freiverband anheim. Hierüber heißt es in der Note:

„Dem etwaigen Einwand gegenüber, daß es bei aller Bereitwilligkeit der amerikanischen Industrie wie an Großbritannien und dessen Verbündete, so auch an Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu liefern, den Vereinigten Staaten eben nur infolge der Kriegslage nicht möglich sei, mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland Handel zu treiben, darf wohl darauf hingewiesen werden, daß die Bundesregierung zweifellos in der Lage wäre, dem geschilderten Zustande abzuweichen. Es würde vollauf genügen, den Gegnern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die Stillierung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Fall in Aussicht zu stellen, daß der legitime Handel in diesen Artikeln zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht freigegeben wird. Wenn ich das Washingtoner Kabinett zu einer Aktion in diesem Sinne bereit fände, so würde es nicht nur der in den Vereinigten Staaten stets hochgehaltenen Tradition folgen, für die Freiheit des legitimen Seehandels einzutreten, sondern sich auch das hohe Verdienst erwerben, das frevelhafte Bestreben der Feinde Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, zu zunichte zu machen.“

Die Note enthält im übrigen eine ausführliche juristische Begründung der österreichischen Auffassung von wahrer Neutralität; und es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß diese Auffassung sich mit der unsrigen vollkommen deckt. Die bekannten Einwände der amerikanischen Regierung werden in der Note entkräftet und treffend wird in ihr nachgewiesen, daß dem Präsidenten Wilson von keiner Seite das

Recht bestritten werden kann, ein Munitionsausfuhrverbot zu erlassen. Auch unsere Regierung hat sich bereits dieser Argumente bedient, aber sie können der amerikanischen Regierung nicht oft und nicht nachdrücklich genug vorgeführt werden.

Zur Rede Poincares.

Frankreichs Schuld am Kriegsausbruch.

Die Rede, die der Präsident der Französischen Republik am Tage des französischen Nationalfestes gehalten hat, gipfelt in der Aufforderung, den Krieg, so lange er auch dauern möge, „bis zur endgültigen Niederlage des Feindes“ fortzusetzen. Daß das französische Staatssoberhaupt das Land in seiner schweren Bedrängnis zu ermutigen sucht, ist nur in der Ordnung. Neben tun es freilich auf die Dauer nicht. Dank unserer Waffen können wir abwarten, bis die unabwendbare Entwicklung das französische Volk zur Erkenntnis der wahren Lage bringt. Der sonstige Inhalt der Poincare'schen Rede ging dahin, Frankreich als das friedliche, überfallene Land hinzustellen und seine Staatsmänner von jeder Schuld zu entlasten. Diese Ausführungen müssen gerade Herrn Poincare besonders schwer gefallen sein. Auch über ihn wird einst die Geschichte urteilen. Sie wird feststellen, daß auf ihn ein sehr starker Anteil der Verantwortung für den Weltkrieg fällt. Darüber wird noch viel zu sagen sein. Für heute aber bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem halbamtlichen Artikel einige naheliegende Erinnerungen, die recht interessant sind.

Als vor einem Jahre in Paris das Nationalfest gefeiert wurde, rüstete sich Herr Poincare bereits zur Reise nach Petersburg. Es handelte sich um die „silberne Hochzeit“ des Zweibundes. Die Presse auf beiden Seiten begrüßte diese Reise mit kriegerischen Fanfaren. Herr Poincare nahm ein silbernes Schwert mit Lorbeer- und Olivenlaub nach Petersburg mit und legte es am Sarkophag Alexanders des Dritten nieder — eine summe Mahnung und eine berebete Zusicherung. In den Trinksprüche war beiderseits von der verabredeten Tätigkeit der beiden Diplomaten die Rede, unterstrichen vom Kaiser durch den Hinweis auf die Verbrüderung beider Armeen. Diese „verabredete Tätigkeit der beiden Diplomaten“ hat die Dinge so geschoben, daß der Krieg kommen mußte. Wenn der Präsident der Französischen Republik heute erklärt, daß Rußland und Frankreich alles getan hätten, um den Frieden zu erhalten, so mag diesen Behauptungen gegenüber nur auf die Rolle hingewiesen werden, welche der französische Botschafter in Petersburg während der ganzen Krise vor dem Kriegsausbruch gespielt hat. Schon aus den amtlichen englischen Veröffentlichungen geht klar hervor, daß Herr Paleologue, von vornherein weit davon entfernt, im verständlichen und maßgebenden Sinne auf die russische Regierung einzuwirken, vielmehr alles getan hat, um den Konflikt zu verschärfen und vor allem aus der österreichisch-serbischen bzw. österreichisch-russischen Differenz einen russisch-deutschen Konflikt zu machen.

Der Botschafter ist gleich nach Bekanntwerden der österreichischen Note an Serbien mit dem größten Eifer bemüht gewesen, in den Kreisen der russischen Regierung und der russischen öffentlichen Meinung die Version zu verbreiten, daß Deutschland die Note nicht nur gekannt, sondern direkt veranlaßt habe. In dem Augenblick, wo Deutschland, um einem allgemeinen Konflikt vorzubeugen, bei den Kabinetten der Großmächte darauf binarbeitete, daß der österreichisch-serbische Streitfall lokalisiert bleibe, hat Herr Paleologue, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, verkündet, daß es sich in Wirklichkeit um einen russisch-deutschen Streit handle.

In der klar ersichtlichen Absicht, Deutschland die Schuld an der verhängten Krise zuzuschreiben, hat der französische Botschafter bewußt unwahre Tatsachen aus Petersburg berichtet und wichtige Meldungen unterlassen.

So telegraphierte Herr Paleologue seiner Regierung am 29. Juli: der deutsche Botschafter habe Herrn Sazonow mitgeteilt, daß, wenn Rußland seine militärischen Vorbereitungen nicht einstelle, die deutsche Armee mobil gemacht werden würde. Er fügt dem hinzu, der Ton, in dem der Botschafter diese Mitteilung gemacht habe, hätte die russische Regierung veranlaßt, noch am selben Abend die Mobilmachung von 13 Armeekorps gegen Oesterreich-Ungarn zu verfügen. Tatsache ist, daß die Unterredung des Grafen Pourtales mit Herrn Sazonow, auf welche Herr Paleologue Bezug nimmt, erst am 29. Juli, abends 7 Uhr, stattfand, während Herr Sazonow schon am demselben Tage mittags dem deutschen Botschafter mitgeteilt hatte, daß am Nachmittage der Befehl zur Mobilmachung von 13 Armeekorps gegen Oesterreich-Ungarn erlassen werden würde. Es ist kaum anzunehmen, daß der russische Minister diese Mitteilung dem deutschen Botschafter gemacht und dem Vertreter des verbündeten Frankreichs vorenthalten hat.

Sehr auffällig ist ferner, daß die französische Regierung am Abend des 31. Juli, des Tages, an welchem früh morgens die russische allgemeine Mobilmachung in Petersburg bekanntgegeben wurde, von ihrem Petersburger Vertreter über diese wichtige Tatsache noch keine Meldung erhalten hatte. Man kann nur annehmen, daß Herr Paleologue keine Eile hatte, diesen verhängnisvollen Schritt Rußlands, welcher bei allen denen, die den Frieden erhalten zu sehen hofften, schwere Bedenken erregen mußte, in Frankreich bekannt werden zu lassen.

Die Redensarten von dem friedlichen, überfallenen Frankreich sind eine ärmliche Legende, die ihren Urhebern schwerlich auf die Dauer gegen den Jörn seiner Landsteute bedenklich wird, nachdem sich der deutsche Stahl als stärker erwiesen hat als Herrn Poincares silbernes Schwert mit Lorbeer- und Olivenlaub.

Gegen die Lebensmittel-Teuerung

Reichsmaßnahmen in Sicht.

Eine der unangenehmsten Begleitererscheinungen jedes Krieges ist die Verteuerung der Lebenshaltung in den kriegsführenden Ländern. Auch wir haben darüber sehr zu klagen. Jetzt mehr als früher, so daß durchgreifende Maßnahmen gegen die immer höher steigenden Lebensmittelpreise als eine nicht zu umgebende Notwendigkeit unbedingt erforderlich erscheinen. Wie nun der „Verl. Lok.-Anz.“ mitteilt, haben sich die zuständigen Reichsstellen nunmehr zu einem tatkräftigen Vorgehen entschlossen. Dem genannten Blatte zufolge wird zunächst

die Zuckerfrage

sehr ernstlich in Angriff genommen. Da in diesem Jahre erheblich mehr Zucker als im Vorjahre versteuert worden und die sonst so bedeutende Ausfuhr unterbunden ist, hat die Preissteigerung gerade hier (wo sie etwa ein Drittel

der vorjährigen Preislage beträgt) besonders böses Spiel gemacht. Auch der gegen sonst bedeutend erhöhte Verbrauch für Viehfütterungszwecke gibt keine ausreichende Begründung der Zuckersteigerung, da seinerzeit für Viehfütterungszwecke nur 12 v. H. der Gesamtmenge bestimmt wurden. Nunmehr werden die 23 v. H. des Gesamtverbrauches für Viehfütterungszwecke bestimmt, was eine erhebliche Vermehrung des Verbrauchs bedeutet. Die Zuckersteigerung ist daher eine notwendige Folge der Preissteigerung der Viehfütterungsmittel. Die Zuckersteigerung ist eine notwendige Folge der Preissteigerung der Viehfütterungsmittel. Die Zuckersteigerung ist eine notwendige Folge der Preissteigerung der Viehfütterungsmittel.

Sodann muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß die Raffinerien und Großhändler um deswillen die Ware teurer halten, weil sie für September einen weiteren Preisanstieg erhoffen. Dieser Gefahr wird dadurch vorgebeugt, daß eine besondere Verordnung die Gültigkeit der Augustpreise auch für den September festsetzt.

Drittens ist es von Wichtigkeit, die Hinübernahme des alten Zuckers in die neue Kampagne zu verhindern. Zu diesem Zwecke wird die Beschlagnahme der Ware, die etwa hinübergenommen werden sollte, verboten. Und viertens werden die Großhandelspreise für Zucker festgesetzt, wobei der Preis des Großhandels sehr weit gesenkt wird und den Einzelstaaten und Gemeinden das Recht verbleibt, außerdem auch Kleinhandelspreise festzusetzen. Bisher ist von dieser Befugnis nicht Gebrauch gemacht worden, weil, solange keine Großhandelspreise festgesetzt waren, mit der Gefahr zu rechnen war, daß in die Hände, in denen Kleinhandelspreise festgesetzt wurden, Zucker mehr kam.

Die Eiersteuerung

hat sehr begreiflicherweise ebenfalls viel Mißgunst hervorgerufen. Hier ist ein staatliches Vorgehen durch die Natur der Ware erschwert. Eine Beschlagnahme der Eier erscheint von vornherein ausgeschlossen, da deren wirtschaftliche und Verteilung von Amts wegen unmöglich ist. Die Eier gehören zu den Waren, die sich ihrer besonderen Eigenart wegen der Behandlung, die sonst durchführbar ist, entziehen. Der „Verl. Lok.-Anz.“ aber auf Grund der ihm gewordenen Auskünfte von der gegebener Seite versichern, daß auch ohne Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzung alles, was nur möglich ist, geschieht, um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Eiern zu sichern.

Nun fehlt aber noch die Hauptsache. Um für eine wirksame Bekämpfung der allgemeinen Lebensvertuerung eine Grundlage zu schaffen, wäre eine Bundesratsverordnung nötig, die den Einzelstaaten und den Gemeinden das Recht verleiht, unter bestimmten Voraussetzungen die Beschlagnahme solcher Waren, die zum Lebensbedarf (Nahrung, Heizung, Beleuchtung) gehören, vorzunehmen. Dies müßte regelmäßig in dem Falle geschehen, daß die betreffenden Waren

dem Verlehr vorenthalten

werden. Bisher ist die Enteignung solcher Waren, für die Höchstpreise festgesetzt sind, durch das hierüber erlassene Gesetz zugelassen. Das genügt aber nicht mehr, da die ganze Reihe von Waren des täglichen Verlehrs, für die keine Höchstpreise bestehen, unter der Herrschaft des Wettbewerbs derart verteuert werden, daß Abhilfe dringend nötig ist. Ueber die Dringlichkeit der Bekämpfung des Preiswuchers auf der ganzen Linie ist die volle Uebereinstimmung unter allen, die an der Bekämpfung des jetzigen äßlichen Zustandes nicht geradezu verzweifeln. Durch Gesetz muß den Einzelstaaten und Gemeinden die Befugnis gegeben werden, in allen geeigneten Fällen zur Beschlagnahme zu schreiten, und von dieser Befugnis alsbald gehörig Gebrauch zu machen, wird eine selbstverständliche Pflicht der Staats- und Gemeinbehörden sein.

In tatkräftiger Bearbeitung befindet sich auch die Fleischfrage.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat einen Unterausschuß eingesetzt, der mit der Unterbindung der verschiedenen vorgeschlagenen Mittel beschäftigt ist. In Frage kommen die „zwei fleischlosen Wochentage“ (Verbot an Schlächter und Wirte, an diesen Tagen Verbrauchern Fleisch zu liefern), die Heraushebung von Schlachtsteuern des Viehes, die Sicherung der Abgabe von weniger wertvollem Fleische an die Rinderbrennereien (unter Festsetzung von hierfür bestimmten Verkaufspreisen), die Festsetzung der Fleischpreise, die Errichtung von Freibänken u. a. m. Hoffen wir, daß diese Reichsmaßnahmen der Teuerung ein Ziel setzen!

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Juli 1915.

Bundesratsbeschlüsse über den Zucker- und Gelberzucker.

Am Donnerstag hat der Bundesrat ergängene Bestimmungen über den Verlehr mit Zucker erlassen. Der gesamte Zucker, der nicht für die Bezugsvorgänge zurückgestellt ist, ist für den menschlichen Verbrauch freigegeben. Der Verbrauchszuckerpreis für Juli festgesetzt worden. Weiter sind Höchstpreise für den Handel mit Verbrauchszucker mit Wirkung vom 1. Juli festgesetzt worden. Endlich ist bestimmt, daß nach dem 30. September 1915 Verbrauchszucker einer Menge enteignet werden kann, die im wesentlichen der Menge entspricht, die die Verbrauchsindustrien aus dem jetzigen Betriebsjahr hinübergenommen haben, oder die der Handel zu den bis September gültigen Preisen gekauft hat; der Enteignungspreis ist für die Zeit nach dem 30. September 1915 um zehn Pfennig für 50 Kilogramm niedriger festgesetzt als der Preis, der bis dahin galt.

Der Bundesrat hat ferner eine Verordnung über den Verlehr mit Getreide und daraus gewonnenen Produkten erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß die aus Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, aus neuen Früchten an den Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin geliefert werden müssen. Zu diesem Zwecke werden die Befugnisse der Befugnisse verpflichtet, erstmalig am 1. August d. J. ihre Bestände dem Kriegsausbruch anzugeben. Für die Bezahlung der gelieferten Getreide und Getreideerzeugnisse sind die aus der Verarbeitung der Getreide entstehenden Futtermittel sind an den Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte gemäß der Verordnung über den Verlehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 abzugeben. Die Verordnung ist auch auf Anwendung auf Getreide, die vor Inkrafttreten der Verordnung in das Reichsgebiet eingeführt worden sind, und auf Getreide, die künftig aus dem besetzten Gebieten des Auslandes eingeführt werden.

Lothales und Provinzielles.

An meine lieben Sangesbrüder
des Cäcilienvereins in der Heimat.

Aus Feindesland in ernster Zeit
Denk ich sehr oft an Euch zurück,
Wo mancher Sorgen wir befreit
In unseres Sängertreffes Glück.

Viel schöne Lieder haben wir
Aus voller, reiner Rehl' gesungen,
Und alle diese Preise hier
In Ehr' durch unsern Fleiß errungen.

Doch plötzlich mußten wir uns trennen
Durch diesen Krieg, der uns geschickt,
Zur Strafe möchte ich es nennen,
Weil viele Menschen haßten sich.

So mancher wird durch dieses Schicksal
Entrissen uns in Blütejahren,
Wie viele es sind an der Zahl
Nach Friedensschluß wir erst erfahren.

Drum liebe, werthe Sangesbrüder
In Eintracht haltet fest zusammen,
Dah wenn wir zu Euch kehren wieder
Uns alle Herzen frisch entflammen.

Wir wollen dann mit fleißigen Händen
Zu Werke geh'n grad' wie zuvor,
Mit unserm werthen Dirigenten
Noch üben manchen schönen Chor.

Und sollt auch treffen mich das Los
Für's Vaterland zu sterben hier,
So nehmet dies Gedicht, nicht groß
Zum Andenken noch an von mir.

Jedoch laß ich die Hoffnung nicht
Aus meinem Herzen schwinden,
Dah wir uns im Cäcilienverein
Nach diesem Kriege wieder finden.

Auf gesundes, frohes Wiederseh'n mit treudeutschem Sängergesang
Euer Sangesbrüder
Karl Brandtscheid, 3. St. im Felde.

* **Geisenheim, 17. Juli.** Der älteste Sohn des
Fabrikanten Hans Krayer, Hans C. Krayer, der bei
Beginn als Kriegsfreiwilliger in das Automobilkorps
getreten war, ist auf einer Dienstreise in Flandern am
17. Juli tödlich verunglückt. Der fürs Vaterland Gefallene,
im 21. Lebensjahre stand, war Unteroffizier und Kraft-
fahrer beim Stabe einer Militär-Eisenbahndirektion.

* **Geisenheim, 17. Juli.** Es wird darauf aufmerk-
sam gemacht, daß an den beiden nächsten Sonntagen den
18. und 25. dieses Monats der Gottesdienst in der hiesigen
evangelischen Kirche ausnahmsweise um 1/2 11 Uhr vormittags
abgehalten wird.

(+) **Geisenheim, 17. Juli.** Der kath. Frauenbund
während der Ferien die Kinder, die zu Hause zu
bleiben sind, oder deren Mütter in Fabrik und Feld
sein müssen eingeladen, sich in kleinen Horden zu
treffen. In diesen werden sie von geübten Kräften im
Lesen und Schreiben unterrichtet. An Unterhaltung fehlt
es auch nicht. In den Zwischenstunden wird gesungen
und gespielt und wöchentlich unter Aufsicht ein Spaziergang
gemacht. An 90 Kinder haben sich gemeldet. Die älteren
Schülerinnen wollen die Gelegenheit fleißig benützen zum
Lesen und Schreiben für sich selbst, für die jungen Ge-
schwister und gar für die Mutter. Ihr nehmen sie damit
ihre Arbeitslast ab. Andere Kinder würden auch gerne
zu Hause besuchen, aber sie müssen in Haus und Feld der
Mutter zur Hand gehen, was notwendig und nützlich ist.
Ältere Kinder hier und dort, unserer großen Zeit würdig.

* **Niedesheim, 15. Juli.** Die Geisenheimer Land-
straße soll im kommenden Jahre mit Kleinpflaster versehen
werden. Die Pflasterung ist in der gleichen Art wie jene
der Staatsstraße im oberen Rheingau vorgesehen. Die
Landesverordnetenversammlung bewilligte als Beitrag für
den erhöhten Fußgängersteig 1500 Mark. Es soll darauf
geachtet werden, daß dieser Steig nicht von Radfahrern
benutzt wird.

X **Vom Rhein, 15. Juli.** Das Steigen des Wasser-
standes des Rheines hat bereits wieder sein Ende erreicht.
In gestrigen Tage wurde am Binger Pegel 2.15 Meter
gemessen und heute zeigte sich die gleiche Zahl. Auch am
Oberrhein ist der Wasserstand wieder zum Stehen gekommen.
Bis dahin war das Wachstum, wenn auch kurz, so doch
wesentlich. Der Schiffverkehr hält sich auf gewohnten
Niveau. Er ist recht ansehnlich.

**Kriegsgeschädigtenfürsorge der Angestelltenver-
sicherung.** Wie bekannt ist, hat sich die Angestelltenver-
sicherung schon in hervorragender Weise freiwillig an der
Bekämpfung der durch den gegenwärtigen Krieg verursachten
schweren und hohen Anforderungen für Kranken- und
Widowsfürsorge beteiligt. Auch die allgemeinen Bestreb-
ungen den Kriegsgeschädigten, welche für ihren seitherigen
Einkommen untauglich geworden sind nach Möglichkeit ihre Lage
verbessern, finden durch die Angestelltenversicherung be-
sondere wertvolle Unterstützung. Das Direktorium hat diesbe-
züglich kürzlich folgendes beschlossen: Die Berufsberatung
nach § 36 B. G. f. A. als Teil des Heilverfahrens
übernehmen. Die Kosten hierfür sollen von der Reichs-
versicherungsanstalt übernommen werden, soweit sie nicht von
den Angestellten übernommen sind. Mit den Landesversicherungs-
anstalten soll eventuell eine Vereinbarung getroffen werden.
Die Ausführung dieser Aufgabe ist beabsichtigt, die Ver-
sicherung der hierfür gegründeten öffentlich rechtlichen Or-
ganisationen in Anspruch zu nehmen in der Weise, daß die
Kosten auf Vorlage der Kostenrechnung die Kosten erstattet.
Es ist jedoch Voraussetzung, daß der A. A. Gelegenheit
zur Entschädigung über dieses besondere Heilverfahren vor-
zuziehen in jedem Einzelfalle gegeben wird.

Südwest.

Von Josef Adolf Schmitt.

Gleisende Sonne, brennender Sand,
Landau, landab kein Schatten.
Brennende Helle, lobernder Brand
Keine Kühlung dem Matten.

Eisenstahlklirrender Waffentritt,
Hartes verbissenes Ringen,
Vierzigtausend auf blutigem Ritt
Um Dreitausend zu zwingen.

Felsige Klippen, blutiges Rot
Geisthaft verwehende Klagen.
Tosendes Krachen, erntender Tod
Grimmes, wuchtendes Schlagen.

Nicht den Denkstein im dünnen Belld
Wahrt ihn zu ewigem Mahnen.
Siegfried durch Hagen tödlich gefällt,
Buren gegen Germanen.

Aus Stadt und Land.

** 262 Sanitätsleute aus französischer Gefangen-
schaft entlassen. Mittwoch vormittag 1/2 9 Uhr traf
in Konstanz ein schweizerischer Sanitätszug mit 262
deutschen Sanitätsleuten aus französischer Gefangen-
schaft ein.

** **Großer Bankswindel in Bombay.** „Daily Te-
legraph“ meldet aus Bombay, daß dort ein ähnlicher
großer Bankswindel aufgedeckt wurde wie im Jahre
1913. Es handelt sich um einen Betrag von 1.110.000
Pfund, der durch wilde Spekulationen und gewagte
Transaktionen verausgabt wurde. Unter den neun
Direktoren befinden sich ein Radschah, zwei vornehme
Indier und ein englischer Lord.

** **Verhaftung eines bayerischen Bandendirektors.**
Eine Anklage erregende Verhaftung erfolgte in Land-
shut in Bayern. Wegen Unregelmäßigkeiten in der Ge-
schäftsführung wurde der Direktor der Gewerbebank
Karl Becker in Untersuchungshaft genommen. Die
Schädigung der Kasse wurde bis jetzt auf 33.000 Mark
festgestellt.

** **17 Gebäude niedergebrannt.** In der Ortschaft
Burgbernheim (Unterfranken) wurden durch Großfeuer
17 Gebäude eingestürzt.

** **Der dritte Schwerwundentransport.** Der
Donnerstag vormittag 8.30 in Konstanz eingetroffene
schweizerische Sanitätszug brachte 82 schwerverwundete
deutsche Soldaten. Auch diese Ankomenden wurden
begeistert begrüßt. In der Schweiz hatten auch sie
die freundlichste Aufnahme gefunden.

** **Streik in einer amerikanischen Waffenfabrik.**
Das „Lond. Blatt“ „Daily News“ meldet aus New York:
Unter den Arbeitern, die mit den Erweiterungsarbeiten
der Waffenfabrik Remington in Bridgeport (Staat
Connecticut) beschäftigt sind, brach ein Streik aus, der
weitgehende Wirkung haben dürfte, wenn er nicht
schnell beigelegt werden sollte. Selbstverständlich
glaubt die „Daily News“, daß bei diesem Ausstand
Deutsche ihre Hand im Spiele hätten. Die Gefahr
liegt nah, sagt der New Yorker Korrespondent, daß An-
strengungen gemacht werden, um in den hundert an-
deren Waffenfabriken, die den Remington-Werken an-
gegliedert sind, Sympathiestreiks anzuzetteln. Alle
diese Fabriken sind mit Munitionsaufträgen für die
Verbündeten beschäftigt.

** **Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.** Ein
dreier Ueberfall wurde Freitag morgen auf einen
Geldbriefträger im Westen Berlins unternommen. Als
der Geldbriefträger Bachert vom Postamt 57 auf seinem
Bestellwagen das Haus Vorstraße 44a verlassen wollte,
wurde er im Hausflur von einem jungen Burschen,
der hinter einer Mauerfäule auf ihn gelauert hatte,
hinterläßt überfallen. Der Täter brachte dem Brief-
träger mit einer kurzen Gasröhre mehrere Schläge
auf dem Kopfe bei, durch die der Beamte mehrere
blutende Wunden erlitt. Der Letztere stieg auf die
Straße, und auf seine Hilferufe eilten verschiedene
Passanten herbei, die den Burschen überwältigten und
nach Verabreichung einer Tracht Prügel zur nächsten
Polizeiwache brachten. Dort wurde festgestellt, daß
es sich um einen ungefähr 19-jährigen Menschen na-
mens Schwartz handele, der bis vor 14 Tagen als
Posthilfsbote auf dem Postamt 50 ausnahmsweise be-
schäftigt gewesen war, und wegen Krankheit entlassen
wurde. Von dem Gelde, das der Briefträger in sei-
ner Tasche trug, ist nichts geraubt, da durch die Hilfe-
rufe des Beamten die weitere Ausführung der Tat
verhindert werden konnte.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 17. Juli. Der Parteivorstand der sozial-
demokratischen Partei und das Generalkomitee der Gewerk-
schaften veröffentlichten in der heutigen Nummer des „Vor-
wärts“ unter der Überschrift „Gegen den Lebensmittelmacher“
einen Aufruf, in dem es heißt: Im Namen des werktätigen
Volkes, dem der Krieg ohnehin schon große Opfer auferlegt,
protestieren wir auf jede Erhöhung von Höchstpreisen. Wir
fordern vielmehr eine durchgreifende Regelung der Preis-
gestaltung der Lebensmittel und wirksamen Schutz der Be-
völkerung gegen den Lebensmittelmacher. Wir fordern, daß
ohne Rücksicht auf die privaten Interessen der Produzenten
mäßige Händler-Höchstpreise für alle Lebensmittel festgesetzt
werden und daß diese so zu bemessen sind, daß eine aus-
reichende Ernährung des Volkes und jede Bereicherung auf
Kosten des Volkes ausgeschlossen wird. Durch Beschlag-
nahme und Verkaufszwang muß die Zurückhaltung von
Vorräten zum Zwecke der Preistreiberie vereitelt werden.

TU Berlin, 17. Juli. Der Kriegsberichterstatter des
„Berl. Tagbl.“ Bela von Landauer meldet seinem Blatte
aus dem k. l. Kriegspressequartier unterm 16. Juli: Die
relative Ruhe in den letzten Tagen in Mittelgalizien ist
nunmehr im Bugabschnitt durch erhöhte Geistesaktivität
unterbrochen worden. Oberhalb von Solal wurde der
Gegner an mehreren Punkten in nordwestlicher Richtung
über den Bug geworfen und das Kloster Bernhardinow
erstürmt. Im südöstlichen Galizien hatte die Armee
Pflanzer-Baltin starke feindliche Streitkräfte niederzuringen,
was auch durch das erfolgreiche Eingreifen des tapfern
7. Infanterie-Regiments gelingen ist.

TU Wien, 17. Juli. Das Wiener Bürgerrechts-
schutzkorps rüstet aus eigener Mannschaft und anderen

sich freiwillig Meldenden eine Marschkompagnie gegen
Italien aus. — Der Vorstand der österreichischen Gesell-
schaft für Münz- und Medaillenkunde sagte unter dem
Vorsitz des Fürsten Ernst Windischgrätz den einstimmigen
Beschluss, König Viktor Emanuel aus der Liste der Ehren-
mitglieder zu streichen.

TU Amsterdam, 16. Juli. Der Londoner Korespon-
dent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, meldet seinem
Blatte: Nach den letzten Nachrichten aus Süd-Wales ist
die Lage dort sehr ernst. Gestern empfahl der Vorstand
des Bergarbeiterbundes die Verhandlungen mit der Regie-
rung aufzunehmen, aber auch gleichzeitig mit der Arbeit
wieder zu beginnen, ein Vorschlag, der von den Vertretern
der Bergleute mit 88.000 gegen 46.000 Stimmen verworfen
wurde. Die englische Presse ist erbittert gegen den Beschluss
der Bergarbeiter. Die „Times“ fordern die Regierung auf,
das Munitionsgesetz sofort in Kraft treten zu lassen.

TU London, 17. Juli. Die Daily Mail teilt aus
Paris mit, daß die französische Regierung mit dem Vor-
schlag des Oekonomisten Edgard Thierry einverstanden sei,
und Verhandlungen zur Bildung eines Ausschusses ange-
knüpft habe, in welchem Mitglieder aller Alliierten vertreten
sein sollen, zum Zwecke der Ergreifung von Maßregeln,
die Deutschland ein Fortführen des Krieges nicht mehr
ermöglichen. Frankreich hatte bereits Rußland, England
und Italien vorgeschlagen, die rumänische Getreideernte
anzukaufen, aber Deutschland war ihnen bereits zuvor-
gekommen. Bezüglich der Baumwolle könne Frankreich ohne
England nichts tun, aber Thierry habe vorgeschlagen, die
Regierung solle den Neutralen nur gestatten, das Durch-
schnittsquantum der letzten drei Jahre einzuführen, denn es
sei sicher, daß der Ueberfluß nach Deutschland gehe. Der
französische Botschafter hat aus London berichtet, daß die
englische Regierung die Angelegenheit noch prüfen werde.

TU Stockholm, 17. Juli. Nach vielen Stunden sah
man den Feuerschein an dem dunklen Abendhimmel, bald
stärker, bald schwächer er gedämpft. Um 2 Uhr nachts erlosch
er. Das Feuer muß sehr gewaltig gewesen sein und es
ist anzunehmen, daß die ganze Stadt oder ein größerer Teil
derselben vernichtet wurde. Ob die von den Fischern ge-
hörte Kanonade mit der Feuersbrunst zusammenhängt, weiß
man nicht. An Bord des Torpedobootes „Sigurd“ hat
man keinen Kanonendonner vernommen.

TU Stockholm, 17. Juli. Der Seniorenkongress der
Reichsduma hat nach Petersburger Meldungen beschlossen,
den Ministerpräsidenten Goremykin zu ersuchen, daß die
Reichsduma noch vor dem August zusammenberufen werde.
Jetzt hat aber die russische Regierung bekannt gegeben, daß
die Reichsduma am 19. August zusammentreten wird. —
Wie jetzt bekannt gegeben wird, nennt der Bericht des Ge-
neralsabes des Höchstkommandierenden unter den Gehängten
den Obersten Miassojedow und den Juden Boris Freidberg,
unter Verschweigung des Namens von 42 mitgehängten
Offizieren. Eine offizielle Auslassung besagt, Boris Freid-
berg und Oberst Miassojedow waren Vorsitzende des
Direktoriums der Russisch-Nordwestlichen Schiffahrtsgesell-
schaft, deren Direktorium aus zwei Personen bestand, diese
waren Baron Otto von Grothus und Samuel Freidberg,
der Bruder des Boris Freidberg. — In einer Sitzung des
Börsekomitees berichtete der Moskauer Großindustrielle
Ramontow über seine Beobachtungen an der Front. Er
sagte: Die ganze Armee richtet an Moskau die einzige Frage,
werdet ihr uns Munition schicken, denn ohne Munition
können wir nicht weiterkämpfen. — Eine der großen Handels-
banken ersuchte die Regierung, ihr den Charakter als In-
dustriebank zu verleihen. Die Bank soll Hand in Hand
mit dem großen industriellen Komitee arbeiten, das neue
Fabriken zur Versorgung der Armee finanziert. — „Rustoje
Slowo“ meldet aus Riga: In den von den Deutschen nicht
besetzten Teilen Kurlands brennen alle Wälder. Die großen
Wälder bei Alschwangen, Talsenhausen und Wilden in
Richtung auf Windau, sowie alle Wälder längs des Stromes
brennen vollständig ab.

TU Petersburg, 17. Juli. Die Militärbehörde
erließ für Lissland, Kurland und Estland folgenden Befehl:
Alle Fabriken und Werke der Stadt Riga und Rigaische
Kreise, welche Aufträge für Militär- und Marinebehörde
ausführen, sind verpflichtet und haben sofort zu beginnen
nach eigener Wahl nach Ortschaften in der Richtung Nord-
west alle Fertigfabrikate ohne Ausnahme, sowie alle Maschinen,
die zur Arbeitsleistung tauglich sind, fortzuschaffen. Die
in Betracht kommenden Orte müssen mindestens 200 Werst
von Riga entfernt liegen. Die Fabriken und Werke sind
verpflichtet, der Kanzlei in Dünaburg und der Militär-
behörde täglich über Größe und Art der Transporte Bericht
zu erstatten. Rigaische Zeitungen melden: Die Kreisbehörden
von Goldingen und Tuokum fordern die männliche Bevolke-
rung von 18 bis 45 Jahren beider Kreise auf, die Wohn-
orte sofort zu verlassen, das Vieh fortzutreiben, das Haus-
gerät, namentlich kupfernes und messingenes, fortzuschaffen.
Personen anderen Alters können zurückbleiben, doch ist das
Fortziehen anzuraten. Um ein Gedränge auf der Landstraße
zu vermeiden, werden einzelnen Gemeinden bestimmte Marsch-
routen angewiesen. Außerdem wurde befohlen, vor dem
Wegzug alles Korn auf Halbm, sowie alle Nahrungsmittel,
die nicht fortgeschafft werden können, zu vernichten. Auf
der Littauischen Eisenbahnlinie ist der Personenverkehr seit
einigen Tagen vollständig eingestellt.

Nieder-Jugelmheim, 16. Juli. Kirchen 24—26 Mt.,
Stachelbeeren 20—28 Mt., Johannisbeeren 22—28 Mt.,
Aprikosen 40—50 Mt., Pfirsiche 40—65 Mt., Frühbirnen
18—27 Mt., Frühäpfel 20—30 Mt., Pflaumen 30—38
Mt. der Zentner.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 17. Juli, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
1/2 7 Uhr: Salve.

Sonntag den 18. Juli, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulmesse.
9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Sakramentalische Andacht
mit Ungang.

Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Vortragsstunden.
Von Montag an ist an Werktagen die erste hl. Messe um 6 1/2
Uhr, die zweite hl. Messe um 7 Uhr. In dieser Woche fällt die
erste Messe aus.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 18. Juli, vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.



Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber, treuer Sohn, Bruder und Enkel

Hans C. Kraye

Stud. ing.

Kriegsfreiw. Unteroffizier

Kraftfahrer beim Stab einer Militär-Eisenbahndirektion

ist auf einer Dienstfahrt in Flandern am 14. Juli im 21. Lebensjahre tödlich verunglückt.

In tiefem Schmerz:

Hans Kraye und Familie.

Winkel a. Rh., den 16. Juli 1915.

(Haus Gutenberg)

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolt's Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Sparsame Frauen stricken aus Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld FABRIK

Neuher-Matador

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend nicht filzend Das Beste gegen Schweißfuß 4 Qualitäten.

Alle Sorten Obst

läuft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen Franz Rückert, Zollstraße.

Gaizon-Ausverkauf!

Gewähre auf sämtliche Sommer-Artikel 5% Rabatt Kaufhaus N. Schmilt, Geisenheim Landstraße 28



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1890 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 M.
 - 2 Kacilia-Piano 1,25 m h. 500 M.
 - 3 Rhonania A 1,28 m h. 570 M.
 - 4 Rhonania B 1,28 m h. 600 M.
 - 5 Rhonania A 1,30 m h. 650 M.
 - 6 Rhonania B 1,30 m h. 680 M.
 - 7 Salon A 1,32 m h. 720 M.
 - 8 Salon B 1,32 m h. 750 M.
- u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 M. Staffe 5%. — Gegründet 1843. Wilh. Müller Regl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Münsterstr. 3.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter vor reifliche Dienste

Kaiser Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ Millionen gebrauchen gegen sie

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Nahrungsschmerzen, Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Packt 25 & Dose 50 & Kriegspackung 15 & kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Carl Kremer Nachf., D. Laut, Drogerie, H. Warzelhan, G. F. Dillenzi, Joh. Bador, Sch. O'Brien, in Geisenheim, E. Riegeler Bue., in Johannisberg

Neue Kartoffeln

zu haben bei G. Dillmann.

Garantol

Bestes Eierkonservierungsmittel der Welt zu haben bei G. F. Dillenzi.

Herd = Dörr-Apparat

billig zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 320 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Violin-Unterricht

wird von Militärmusiker gründlich erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Das Haus

Landstraße, Ecke Römerberg ist ganz oder geteilt zu vermieten. Karl Gimbel.

Schöne Wohnung

3 Zimmer, Küche, Mansarde, Balkon und schöne Aussicht auf den Rhein zu vermieten. Steinheimerstr. 10.

Das

Rothe'sche Haus

in der Steinheimerstraße ist nebst Garten ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Winkeler Landstraße 65 ist eine

5 Zimmer-Wohnung

(im ersten Stock) nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Frau Inspr. Mertens.

Underberg-Boonekamp Pfundpackungen fürs Feld selbstpostmäßig verpackt per Stück M. 1.— Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

Katholischer Gesellenverein

und Kath. Jünglingsverein

Sonntag den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Namensstagsfeier des hochw. Herrn Präses Kaplan Weis.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand beider Vereine.

I. Geisenheimer Fussball-Verein 1908

Heute Abend 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Scholl.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.

Morgen Nachmittag 4 Uhr

Wettspiel

unserer 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins 1914 Schierstein auf hiesigem Sportplatz.

Der Vorstand.

Neue Odenwälder Grünkern

ganz und gemahlen empfiehlt

G. F. Dillenzi.

Täglich

reife Kirschen und Erdbeeren,

Stachelbeeren,

Johannisbeeren,

Neue Zwiebeln

Alle Sorten Gemüse,

Gurken u. Salat

Tafel-Margarine

Marke „Zamor“

und Butterschmalz

(Ehrendiplom)

frisch eingetroffen bei

G. Dillmann, Marktstr.

Keine Fleischartung!

Ochsen-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20-25 Gramm (ein gehäufte Teelöffel) Ochsen-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen Fleischgerichtes.

1 Pfund Ochsen hat den Gebrauchswert von 10 Pfund Rindfleisch.

Dosen à 1 Pfd. netto M. 2.—

„ „ „ „ „ 1.10

zu haben bei

H. Grandjean, Sonnenapotheke.

Der Händler

Gregor Dillmann

kauft alle Sorten

Obst

und wird nach Qualität der höchste Preis gezahlt. Ablieferung Markt- und Kirchstraße.

Rezepte zur Verwendung von Gurken.